

Fundkonzentrationen mit teilweise abweichendem Geräteinventar unterscheiden. Die nördlich gelegene FStNr. 4 lieferte neben zahlreichen unspezifischen Schlagabfällen aus Flint vor allem Klingenschaber und Bohrer sowie ein Felsgestein-Rechteckbeil und wenige Bruchstücke nicht genauer klassifizierbarer vorgeschichtlicher Keramik. Besonders auffällig ist die hohe Zahl von annähernd 20 Pfeilspitzen unterschiedlicher Typen, darunter gestielte Exemplare und solche mit gerader oder eingezogener Basis. Wahrscheinlich befand sich an diesem fortifikatorisch günstig gelegenen Platz im Mittel- bis Endneolithikum eine (befestigte?) Höhensiedlung.

Von der ca. 150 m südlich gelegenen FStNr. 5 stammt mesolithisches Material (vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 38).

F, FM, FV: E. und D. Klingsöhr

St. Flindt

175 Winzlar FStNr. 7, Gde. Stadt Rehburg-Loccum, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Im Rahmen der Überprüfung der Bauleitplanung wurden auf einem Acker ein Kernsteinrest sowie mehrere Abschläge gefunden. Das Material gehört wahrscheinlich in das Neolithikum.

F, FM: E. Cosack, IfD; FV: LMH

E. Cosack

176 Woltrup-Wehbergen FStNr. 17, Gde. Stadt Bersenbrück, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker wurde im Frühjahr 1995 eine Steinaxt mit rundem Nacken gefunden (*Abb. 43,1*). Ob ein Zusammenhang dieses neolithisch/frühbronzezeitlichen Stückes mit einer nahegelegenen Siedlung der Becherkultur (FStNr. 3) besteht, muß fraglich bleiben.

F, FM: B. Eilermann, Bersenbrück; FV: Privatbesitz

A. Friederichs

Reg.-Bez. W-E OL-Nr. 2710/0:1

vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 39

Bronzezeit

Altenhagen I FStNr. 19, Gde. Stadt Springe, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 42

177 Baccum FStNr. 45, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker am Südhang des Baccumer Berges wurde auf bekannter Fundstelle das Bruchstück einer Flintsichel mit Flächenretusche aufgefunden.

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

Bakede FStNr. 25, Gde. Stadt Bad Münder am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 58

178 Beesten FStNr. 10, Gde. Beesten, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker im feuchten Niederungsgelände der Talaue der Großen Aa, etwa 700 m westlich der Kirche von Beesten und 300 m nördlich der Großen Aa, hart südlich einer schwachen Bodenwelle, wurde neben verschiedener neuzeitlicher Keramik und Metallresten eine Bronze-Lanzenspitze mit langer Tülle und kurzem Blatt (Lüneburger Typ I nach G. Jacob-Friesen, Periode III nach Montelius) gefunden. Die durchgehende Tülle weist zwei Nietlöcher auf, ist auf der Höhe der Nietlöcher zerbrochen und unvollständig erhalten. Die Blattschneiden sind im vorderen Bereich gerade, hinten leicht geschwungen. Die Patina ist flächig erhalten (Abb. 44,1).

F, FV: H.-W. Meyersieck, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

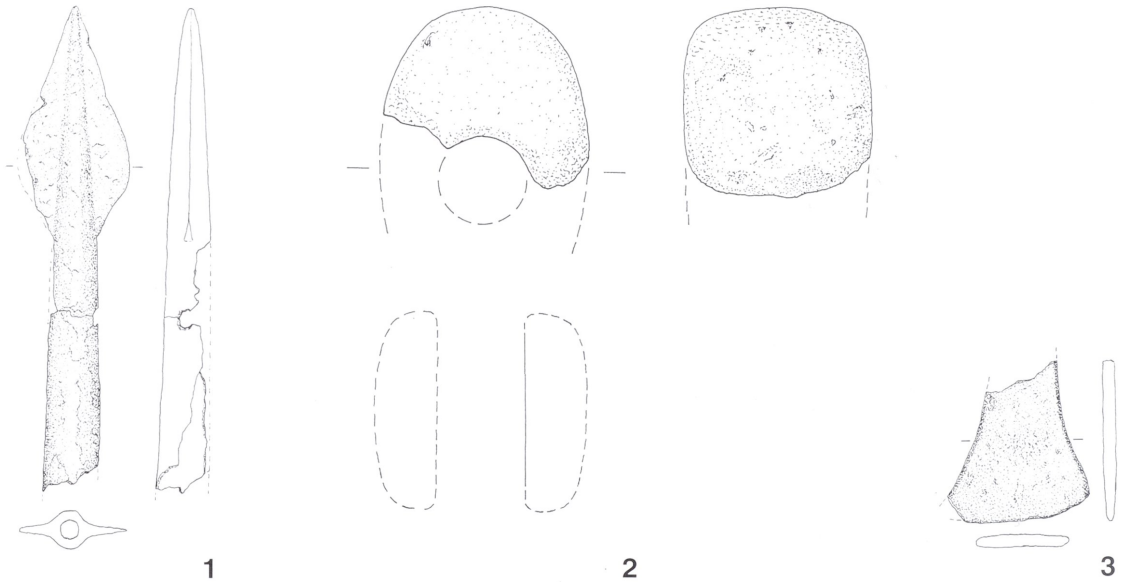


Abb. 44 1 Beesten FStNr. 10, Gde. Beesten, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 178). Bronzelanzenspitze.
2 Diele OL-Nr. 2810/7:9, Gde. Stadt Weener, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 179). Bruchstück einer Felsgesteinaxt.
3 Emsbüren FStNr. 18, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 182) Schneidenfragment eines
Bronzebeiles(?). M. 1:2.

179 Diele OL-Nr. 2810/7:9, Gde. Stadt Weener, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Im Zuge des Straßenbaus der Kreisstraße 27 konnte neben spätneolithischen Befunden und Funden (vgl. Kat.Nr. 79) als Einzelfund ein Bruchstück einer wohl frühbronzezeitlichen Steinaxt geborgen werden (Abb. 44,2).

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

180 Dorste FStNr. 20, Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz, Reg.Bez. BS

Bereits im Jahre 1993 wurde nach Anlage eines künstlichen Zugangsstollens in der Lichtensteinhöhle, einer erst 1980 entdeckten jungbronzezeitlichen Kulthöhle im Lichtenstein bei Dorste, eine erste Probegrabung durchgeführt. Sie diente zur Vorbereitung einer Plangrabung, die wegen der im Jahre

1992 durch Raubgräber angerichteten Schäden und zu befürchtender weiterer Raubgrabungen unzugänglich geworden war. 1995 fand die erste von drei jeweils auf zwei Monate angelegten Grabungskampagnen durch die Kreisarchäologie Osterode am Harz statt. Als wichtigstes Ergebnis kann festgestellt werden, daß die archäologischen Befunde in weitaus geringerem Maße als zunächst befürchtet gestört waren. Durch die Entdeckung bedeutender neuer Befunde hat sich die Materialbasis sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht erheblich erweitert. Während der Ausgrabungen 1993 und 1995 gelang es, ausgedehnte Knochenschichten sowie zahlreiche Bronze- und bearbeitete Knochengegenstände in ungestörter Fundlage zu dokumentieren und zu bergen. Von besonderer Bedeutung war die Lokalisierung eines Areals, in dem umfangreiche Reste vermuteter ehemaliger Opferzeremonien deponiert worden waren. Hier fand sich neben großen Mengen von Holzkohle vor allem in den anderen Teilen der Höhle bisher fehlende Keramik. Geborgen wurden ganz oder teilweise erhaltene Tongefäße (Abb. 45) wie auch eine größere Zahl von Einzelscherben, die zusammen mit einigen bereits in den 80er Jahren geborgenen Bronzen eine zeitliche Eingrenzung des Gesamtbefundes auf die jüngere Bronzezeit (Mittelstufe der Unstrut-Gruppe) erlauben. Das Knochenmaterial aus der Lichtensteinhöhle wird durch das Institut für Anthropologie der Universität Göttingen bearbeitet. Im Rahmen eines gesonderten Forschungsprojektes werden – erstmals an einem größeren vorgeschichtlichen Fundkomplex – auch aufwendige molekularbiologische Untersuchungen (DNA-Analysen) durchgeführt.

Lit.: FLINDT, St. 1996: Die Lichtensteinhöhle bei Osterode, Ldkr. Osterode am Harz. Eine Opferhöhle der jüngeren Bronzezeit im Gipskarst des südwestlichen Harzrandes. Die Kunde N.F. 47, 1996, 435–466.

FV: z.Zt. Archiv Ldkr. Osterode am Harz

St. Flindt

181 Dünsen FStNr. 3, Gde. Dünsen, Ldkr. Oldenburg, Reg. Bez. W-E

Auf die Meldung von einer Raubgrabung an einem wahrscheinlich bronzezeitlichen Grabhügel bei Dünsen hin wurde von der Außenstelle Weser-Ems des Instituts für Denkmalpflege zunächst eine Schadensbesichtigung und dann eine Säuberung des Raubschachtes vorgenommen, der Maße von ca. 1,50 x 0,90 m hatte und bis zu 1,20 m tief war. Es wurden Profile aufgenommen, die eine Hügelauflaufschüttung zeigten, in der sich zahlreiche Gerölle fanden, die evtl. zu einer Grababdeckung gehören. Eine Bestattung oder andere Funde wurden nicht erfaßt. Der Schnitt wurde wieder verfüllt.

F: IfD; FM: Ldkr. Oldenburg

J. Eckert

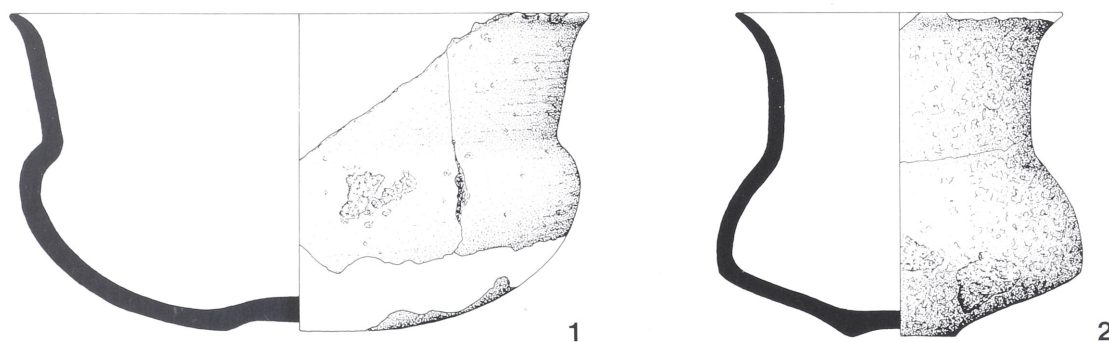


Abb. 45 1.2 Dorste FStNr. 20, Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz (Kat.Nr. 180). Keramikgefäße. M. 1:2.

182 Emsbüren FStNr. 18, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker, etwa 1,2 km südsüdwestlich der Kirche von Emsbüren, wurde auf einer bisher unbekanntem Fundstelle neben diversen neuzeitlichen Keramik- und Metallresten ein Schneidenbruchstück eines beilartigen Gerätes aus Bronze aufgelesen. Im Schneidenbereich sind Schliffspuren erkennbar (Abb. 44,3).

F, FV: H.-W. Meyersieck, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen

M. Buschhaus

Emstek FStNr. 2, Gde. Emstek, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 84

183 Etelsen FStNr. 31, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Am Rand einer Sandgrube wurden die letzten Reste einer spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Siedlung angeschnitten. Aus mehreren sehr fundreichen Gruben stammt Keramik. Der größte Teil der Siedlung ist bereits dem Sandabbau zum Opfer gefallen.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege

J. Krumland

vgl. auch Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 12, Jungsteinzeit, Kat.Nr. 89, und vor allem Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 217

184 Gadenstedt FStNr. 123, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Seit 1986 werden regelmäßig Feldbegehungen auf einem von der Fuhse in einem weiten Bogen nach Westen umflossenen Sporn durchgeführt. Neben der Jungsteinzeit (vgl. Kat.Nr. 95) und der vorrömischen Eisenzeit (vgl. Kat.Nr. 220) ist die Bronzezeit im Fundgut vertreten: In die späte Bronzezeit gehören das Fragment einer bronzenen Messerklinge und eine blaue Glasperle. In diesen Horizont sind auch zwei Bernsteinperlen zu datieren. Der Hauptfundenfall gehört jedoch in die vorrömische Eisenzeit, vertreten durch bis jetzt ca. 1500 Keramikfragmente.

F, FM: R. Hiller; FV: Heimatstube Gadenstedt

R. Hiller

Grasdorf FStNr. 5, Gde. Ottersberg, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 101

Gravenhorst FStNr. 3, Gde. Meine, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 17

185 Groß Lobke FStNr. 1, Gde. Algermissen, Ldkr. Hildesheim, Reg.Bez. H

Brandgräberfeld. Rest von fünf bis sechs Urnenbestattungen. Das keramische Material war äußerst schlecht erhalten und ließ sich kaum bergen. Die Gefäße waren z.T. schon vom Pflug angeschnitten. Der große Abstand der Beisetzungen zueinander läßt auf ein überpflügtes Grabhügelfeld schließen. Bei der baubegleitenden Kontrolle einer Gasleitungstrasse gefunden.

F, FM: J. Schween; FV: LMH

E. Cosack

186 Groß Schneen FStNr. 59, Gde. Friedland, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Am nordostexponierten Hang des oberen Saubachgrabens nordöstlich von Groß Schneen fand sich im Rahmen von Feldbegehungen zur Archäologischen Landesaufnahme ein kleiner Siedlungsplatz mit ausgepflügten Oberflächenfunden. Auf einer Fläche von rund 30 m Durchmesser wurden Scherben (überwiegend Grobkeramik mit auffälliger Quarzgrusmagerung) aufgelesen. Erkennbare Gefäßformen und wenige Verzierungen verweisen auf eine jungbronzezeitliche Zeitstellung.

F, FM: Dr. E. Schröder; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

Hachmühlen FStNr. 18, Gde. Stadt Bad Münder am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 108

187 Hassel FStNr. 23, Gde. Hassel (Weser), Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Grabhügel, Dm. ca. 12 m, H. ca. 1,20 m. In der Hügelmitte Anzeichen eines alten Kopfstiches. Auf einer Dünenkuppe im Kiefernwald gelegen. Bei systematischer Geländeüberprüfung gefunden.

F, FM: E. Cosack, IfD

E. Cosack

188 Hastedt FStNr. 15, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Auf einem vor mehr als 10 Jahren tiefgepflügten Feld finden sich verstreut kleinste Tongefäßscherben und Leichenbrandsplitter; Randscherben liegen bisher nicht vor. Hier muß ein Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit oder vorrömischen Eisenzeit restlos zerstört worden sein.

F, FM: R. Meyer, Hemsbünde-Worth; FV: Ldkr. Rotenburg (Wümme)

W.-D. Tempel

189 Herringhausen FStNr. 41, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der Prospektion eines geplanten Golfplatzgeländes im Bereich des Gutes Arenshorst wurden ein Kieselschiefer-Flachbeil (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 113) und ein bronzenes Absatzbeil (*Abb. 46,1*)

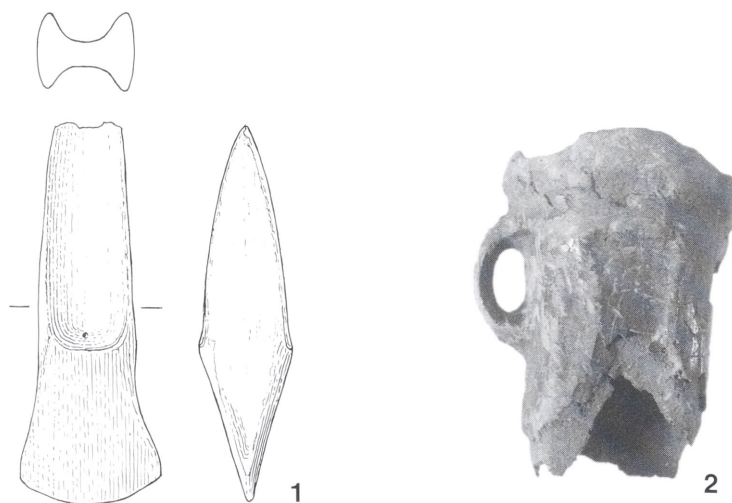


Abb. 46 1 Herringhausen FStNr. 1, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 189). Bronzenes Absatzbeil.
2 Lavenstedt FStNr. oF 1, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg/Wümme (Kat.Nr. 193). Fragment eines
bronzenen Tüllenbeils. 1 M. 1:2, 2 M. 1:1.

gefunden. Da die ursprüngliche Schneide des Bronzebeils offenbar abgebrochen war, wurde durch Schmieden eine neue Schneide gefertigt.

F, FM: K. Fehrs, T. Papke, Osnabrück; FV: KMO

W. Schlüter

Hesel OL-Nr. 2512/3:46, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 115

190 Holte OL-Nr. 2811/1:31, Gde. Rhaudefehn, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Die Erdarbeiten zur Erstellung der BEB-Ferngasleitung von Holte nach Wardenburg wurden im Gebiet des Landkreises Leer flächendeckend beobachtet. Am westlichen Rand der Gemarkung Holte kamen dabei auf einer Geestkuppe Überreste eines Gräberfeldes der späten Bronze- und frühen Eisenzeit zutage. Als weiter hangabwärts ein Siedlungsareal angeschnitten wurde, setzte finanzielle und personelle Unterstützung durch den Bauträger ein.

Insgesamt wurden auf der 20 m breiten Trasse über 600 Befunde dokumentiert, die Erhaltungsbedingungen für größere Zusammenhänge waren aufgrund starker ackerbaulicher Nutzung des Geländes eher mäßig. Dies betraf vor allem den Bereich der Siedlung, wo zahlreiche Pfostengruben, z.T. in deutlicher Reihe, z.T. als Doppelpfosten, erfaßt worden sind, wo sich jedoch nach vorläufiger Beurteilung kein eindeutiger Gebäudegrundriß rekonstruieren ließ. Bemerkenswert ist ein Komplex von zahlreichen, sehr fundreichen Gruben unbekannter Zweckbestimmung, die in regelloser Weise zwischen vier parallelen Gräbchen lagen, die bei Westsüdwest-Ostnordost-Ausrichtung die Trasse quereten. Die Breite der auf der Sohle überwiegend muldenförmigen Gräbchen betrug maximal 0,50 m, ihre Tiefe bis zu 0,35 m, die Abstände zwischen ihnen maßen 5,00 m, 6,50 m bzw. 7,50 m. Während die Menge der Befunde in die späte Bronze- bzw. frühe Eisenzeit zu datieren ist, muß auch ein neolithischer Siedlungshorizont existiert haben, auf den einige in der Färbung deutlich verschiedene Pfostengruben sowie Einzelfunde hinwiesen.

Zehn Bestattungen konzentrierten sich nordwestlich der Siedlung auf dem Südwest-Nordost gerichteten Kamm der Geesterhebung (über +3,50 m NN), zwei lagen etwa 50 m weiter hangabwärts. In einem Teil des Areals waren in tieferliegenden Gruben Urnen zur Gänze erhalten (*Abb. 47*) während andere im oberen Bereich schon vor dem Trassenbau dem Pflug zum Opfer gefallen sein müssen. Erstmals für Ostfriesland gelang der Nachweis von schlüssellochförmigen Grabeinfassungen als letzte Überreste von flachen Überhügelungen (*Abb. 48*). Da das Areal von Meliorations- und Sandentnahmelöchern stark gestört war, ließ sich von sieben solcher Anlagen nur eine vollständig erfassen. Sie besaß eine Länge von gut 7 m, die verhältnismäßig große Bestattungsgrube im Westen des Gräbchens enthielt im Gegensatz zu den anderen Gräbern keine Urne, sondern ein zerscherbtes Gefäß und nur wenig Leichenbrand. Auffällig waren zwei konzentrisch verlaufende Gräbchenreste, die zwei dicht nebeneinander niedergelegte Urnengräber umgaben. Hier ist wohl von einer Erweiterung des ersten Hügels, also von einem zeitlichen Nacheinander der Bestattungen auszugehen. Außer einem kleinen Gefäß in einer der Urnen kamen keine Beigaben zutage. Da das Gräberfeld beidseitig außerhalb der Trasse seine Fortsetzung findet, sollten angesichts der Gefährdung durch intensive landwirtschaftliche Nutzung zügig weitere Rettungsgrabungen an diesem Platz angesetzt werden.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

Holzbalge FStNr. 6, Gde. Balge, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 477

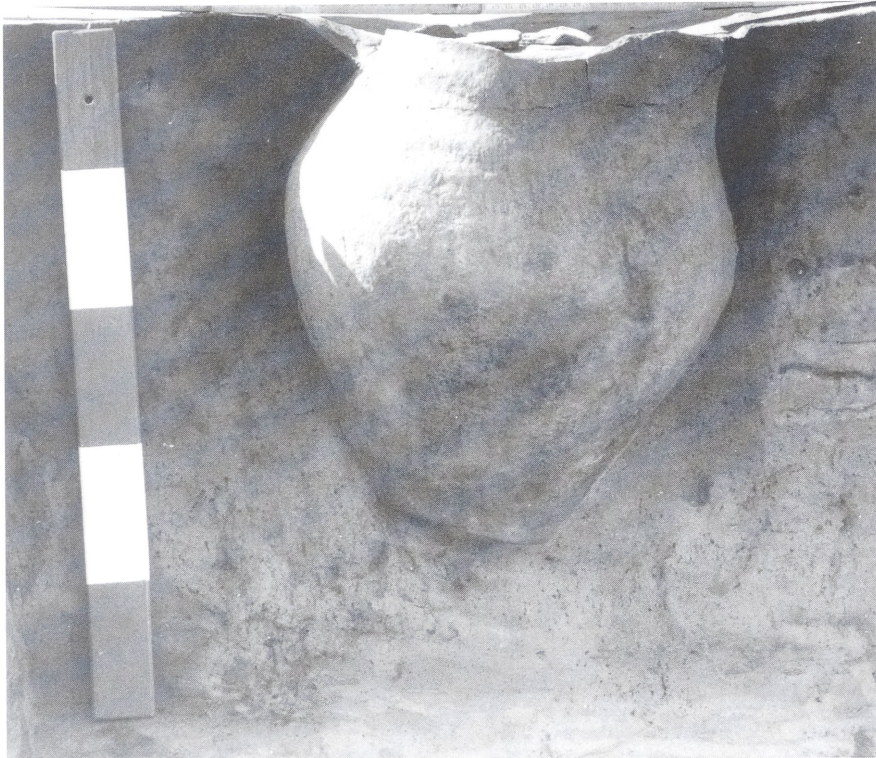


Abb. 47 Holte OL-Nr. 2811/1:31, Gde. Rhaderfehn, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 190).
Urnenbestattung in situ, Blick von Westen.

191 Jeinsen FStNr. 21, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Fundstreuung. Herzförmige Pfeilspitze. Abgebrochene Spitze einer Sichel, beidseitig retuschiert, Sichelglanz. Bruchstück eines Schabers. Kleine blaue Glasperle mit einer rotbraunen Einlage.

F, FM: H. Duwe, Jeinsen; FV: Privatbesitz

E. Cosack

192 Langen FStNr. 40, Gde. Stadt Langen, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

In einem großen Neubaugebiet war es verschiedentlich notwendig, die Erdarbeiten für die Anlage von Erschließungsstraßen und für Einzelbauten baubegleitend zu untersuchen. Dabei wurden mehrfach Gruben und Pfosten dokumentiert. In einem Bereich befand sich außerdem ein kleines Steinpflaster. Der spärliche Fundbestand besteht aus Schlagsteinen, Flintartefakten und Keramik. Die Mehrzahl der Funde datiert in die jüngere Bronzezeit, einzelne Streufunde deuten auf eine älterkaiserzeitliche Nutzung des Areals hin.

F, FM: Ldkr. Cuxhaven, Archäologische Denkmalpflege; FV: MBB

M.D. Schön



Abb. 48 Holte OL-Nr. 2811/1:31, Gde. Rhaudefehn, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 190).
 Befundplan der Bestattungen mit neuzeitlichen Störungen.

193 Lavenstedt FStNr. oF 1, Gde. Selsing, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

In diesem Jahr wurde ein Altfund bekannt. Auf dem Hofe Schröder im Lavenstedt befindet sich neben vielen Flintfunden das Fragment eines bronzenen Tüllenbeils. Der genaue Fundort ist nicht mehr bekannt. Vermutlich stammt es aus dem Bereich des Grabhügelfeldes am Röhrbach, das z.T. Besitz des Hofes Schröder ist. Es handelt sich um den Tüllenteil eines „keilförmigen Tüllenbeils“, auch „einfaches Tüllenbeil mit glatter Tülle“ genannt. Erhaltene Länge 4,7 cm, äußerer Tüllendurchmesser 3,2 cm (Abb. 46,2).

FM, FV: H. Schröder, Lavenstedt

W.-D. Tempel

Neu Wulmstorf FStNr. 186, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
 vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 325

194 Nortmoor OL-Nr. 2711/4:136, Gde. Nortmoor, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Bei den Erschließungsarbeiten zur Erweiterung des Gewerbegebietes konnte entgegen den Erwartungen keine Fortsetzung des 1992 bekanntgewordenen neolithischen Siedlungsplatzes festgestellt werden. Dafür wurden in weitläufiger Verteilung zwei Brandbestattungen und einige Gruben der späten Bronze- und frühen Eisenzeit dokumentiert. Außerdem ist ein rundovaler, bis 0,80 m breiter Kreisgraben von gut 6,00 m Durchmesser zu erwähnen, der in Ermangelung von Funden jedoch nicht datiert werden konnte. Bei einer der Bestattungen handelte es sich um den Überrest eines kleinen, kaum in den gewachsenen Boden eingetieften Leichenbrandlagers ohne Beifunde. Der Leichenbrand der anderen war in einer Urne, die leider vom Bagger größtenteils zerstört wurde, niedergelegt, dabei fanden sich Bronzereste. Die Urne muß im Zentrum eines Totenhauses (L. 1,70 m, Br. 1,15 bzw. 1,30 m) deponiert worden sein, auf das vier Gruben mit zwischen 0,32 und 0,57 m tiefen Pfostenstandspuren, Durchmesser bis 0,20 m, hindeuteten (*Abb. 49*). Möglicherweise existierte auch ein flacher Hügel, entsprechende Hinweise in Form eines Umfassunggrabens konnten jedoch nicht mit letzter Sicherheit dem Grabplatz zugeordnet werden.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

Nortmoor OL-Nr. 2711/8:2, Gde. Nortmoor, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 299

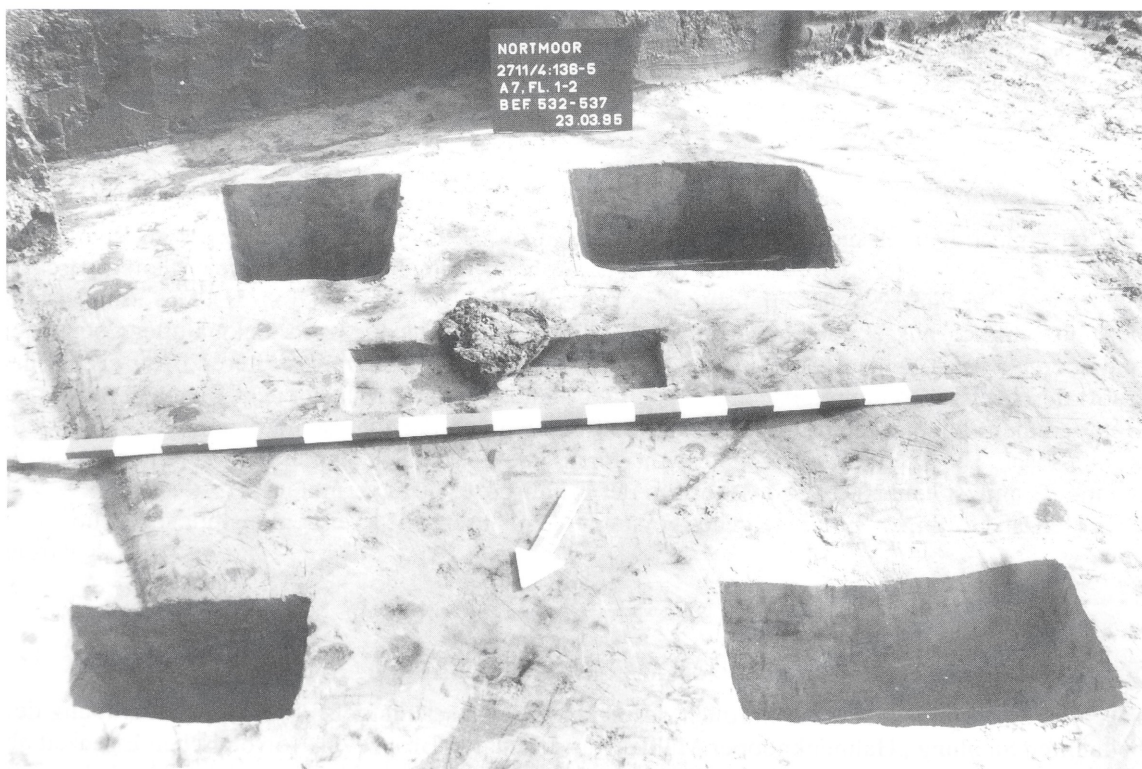


Abb. 49 Nortmoor OL-Nr. 2711/4:136, Gde. Nortmoor, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 194).
Blick von Norden auf die von einer Vierpfostensetzung umstandene bronzezeitliche Urne.

195 Prinzhöfte FStNr. 24 – 34, Gde. Prinzhöfte, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Bei einer Geländebegehung im Rahmen der Fortführung des Verzeichnisses der Kulturdenkmale des Landkreises Oldenburg wurde festgestellt, daß von den ehemals vorhandenen elf Grabhügeln heute noch zwei (FStNr. 24 und 25) erhalten sind. Das Grabhügelfeld liegt ca. 750 m nordwestlich von Wunderburg beiderseits der Bundesautobahn A 1 Osnabrück-Bremen und erstreckte sich nach Westen bis in die Gemarkung Klein Henstedt hinein.

F, FM: F.-W. Wulf, IfD

F.-W. Wulf

196 Pye FStNr. 8, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Im Rahmen der Vorarbeiten zur Erweiterung einer Sandgrube kam es zum wiederholten Mal zur „unabsichtlichen“ weitgehenden Zerstörung eines Grabhügels, indem hier mit einem Radlader einige Baumwurzeln ausgehoben wurden. Die verbliebenen Hügelreste, die zufällig von unserer Dienststelle entdeckt wurden, sowie der Nachweis, daß mit der Zerstörung eindeutig gegen die Abbaugenehmigung verstoßen wurde, führten zu einer einmonatigen Unterbrechung des Sandabbaus. In dieser Zeit wurde der Begräbnisplatz sorgfältig untersucht. Dabei bestätigte sich die Vermutung, daß die bis zu 150 cm tiefen Radladeraushube im Hügelzentrum vor allem die Kernbestattung beseitigt haben. Erhalten war nur noch eine Packlage von Feldsteinen (faust- bis mehr als kopfgroße Geschiebe) am Süd- und Westrand des Hügels, die nach Grabungsbefund sowohl als Reste einer ca. 1 m breiten Hügelseinfassung als auch einer Hügelbedeckung angesehen werden können. Hinweise auf randliche Nachbestattungen, wie bei dem 90 m entfernten, 1989 zerstörten Hügel (Gmkg. Pye, FStNr. 9), fanden sich nicht. Lediglich Lage und Bauweise des Hügels (ursprünglicher Dm. ca. 12 m) lassen eine grobe zeitliche Zuordnung in die frühe bis ältere Bronzezeit zu (*Abb. 50*).

F, FM: Archäologische Denkmalpflege Osnabrück; FV: KMO

B. Zehm

197 Reinhausen FStNr. 110, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei der Anlage bodenkundlicher Aufschlüsse am Nordwest-Hang des Kesselberges im Reinhäuser Wald fanden Studenten der Fachhochschule Hildesheim-Holzwinden, Fachbereich Forstwirtschaft (Göttingen), im Mai 1995 als Zufallsfund ein gut erhaltenes Bronzebeil (*Abb. 51*). Das Randleistenbeil mit schwach ausgebildetem Stegabsatz („Stegbeil“) wurde der Kreisdenkmalpflege gemeldet und übergeben. Es gehört typologisch in den Übergang von der früheren zu älteren Bronzezeit. Eine sofort durchgeführte Feinuntersuchung des Fundgeländes mit Autopsie der acht Kleinaufschlüsse im Hangsediment blieb ergebnislos. Rund 30 bis 40 m oberhalb der Fundstelle befindet sich ein Sandsteinfeldsdach. Eine Herkunft des Beiles von dort ist wahrscheinlich (durch Hangrutschen der Sedimente). Damit ist eine Nutzung des Abris in der Frühbronzezeit zu vermuten.

F: G. Hengst, Göttingen; FM: Staatliches Forstamt Reinhausen; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

198 Rodenkirchen FStNr. 70, Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Das NIhK bohrte das Gelände nördlich des neuen Strohauser Siltiefs ab, um die Ausgrabung der bekannten Siedlung „Hahnenknooper Mühle“ aus der späten Bronze- bis vorrömischen Eisenzeit ab 1996 vorzubereiten. Sie ist die älteste bislang bekannte Siedlung aus der deutschen Marsch. Vor der nördlichen Wand des Tiefs wurden wieder zahlreiche Scherben abgesammelt.

F, FM, FV: NIhK

E. Strahl

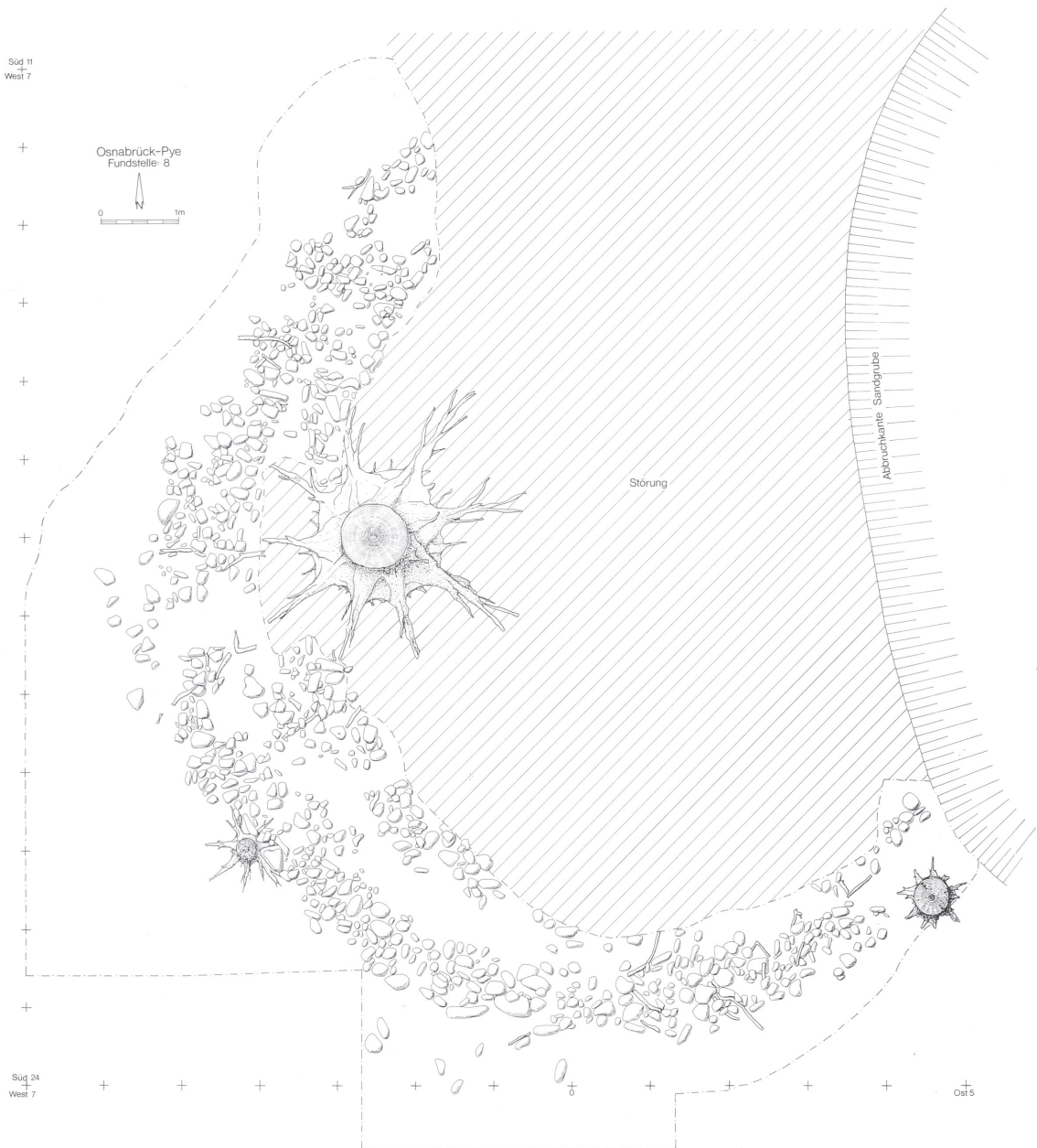


Abb. 50 Pye FStNr. 8, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 196).
Ausgrabungsplan.

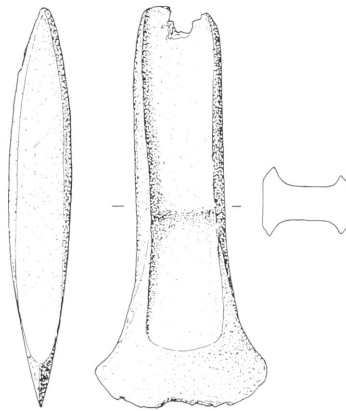


Abb. 51 Reinhausen FStNr. 110, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 197).
Frühbronzezeitliches Randleistenbeil (Stegbeil) vom Abri-Vorgelände am Kesselberg (Reinhäuser Wald).
M. 1:2.

199 Schiffdorf FStNr. 51 – 54, Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

In einem großen Neubaugebiet war es notwendig, baubegleitende Untersuchungen durchzuführen. Dabei wurden verschiedentlich Gruben und andere Siedlungsbefunde dokumentiert. In einem Bereich war es wahrscheinlich, daß es sich bei einem Befund um eine Wasserschöpfstelle gehandelt hat. Der insgesamt spärliche Fundstoff (Schlagsteine, Flintartefakte und Keramikscherben) datiert den Gesamtkomplex in die jüngere Bronzezeit.

F, FM: Ldkr. Cuxhaven, Archäologische Denkmalpflege; FV: MBB

M.D. Schön

200 Sievern FStNr. 17, Gde. Stadt Langen, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

Die die Ausschachtung für einen Boxenlaufstall begleitenden archäologischen Untersuchungen ergaben zwar keine Befunde, doch datieren einzelne Funde diesen Bereich sicher in die jüngere Bronzezeit.

F, FM: Ldkr. Cuxhaven, Archäologische Denkmalpflege; FV: MBB

M.D. Schön

201 Stelle FStNr. 79, Gde. Stelle, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Th. Schenk meldete zwei helle Stellen von 10 – 12 m Durchmesser auf einem Acker am Rande einer größeren Grabhügelgruppe. Von der nördlichen Verfärbung konnten kleine Tonscherben von mindestens zwei bis drei bronzezeitlichen Gefäßen und wenig Leichenbrand abgesammelt werden. Der Befund spricht für nachbestattete Urnen in einem (heute abgetragenen) Grabhügel. Auch bei der zweiten Verfärbung wird es sich um einen ehemaligen Grabhügel handeln. Auf dem Acker lagen außerdem verstreut Keramikscherben des 18. – 20. Jh.s.

F, FM: Th. Schenk, Meckelfeld; FV: HMA

W. Thieme

202 Südergellersen FStNr. 73, Gde. Südergellersen, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

WSW der Ortschaft Südergellersen wurde als Oberflächenfund ein Tüllenbeil (*Abb. 52,1*) geborgen. Nach den Angaben des Finders wurde das Stück südlich einer Grabhügelgruppe auf einem Lese-

steinhaufen am Ackerrand gefunden. Ein Zusammenhang läßt sich nur vermuten: das Beil könnte aus einer verpflügten Bestattung stammen.

Das Tüllenbeil gehört der Periode III nach Montelius an. Es weist auf den Bahnseiten je zwei mitgegossene längliche, vertiefte Flächen auf. Ähnliche Vertiefungen befinden sich auf dem Griff eines 1981 gefundenen Bronzeschwertes von Vierde bei Fallingbostel (Grabhügel 5). Dort waren die Vertiefungen mit Pech ausgefüllt, so daß sich ein farblicher Kontrast zur Goldfarbe der Bronze ergab. Der Vergleich legt zwei Schlüsse nahe: einerseits bietet er einen Anhaltspunkt für die Datierung des Schwertes aus Vierde, andererseits läßt er vermuten, daß auch die Vertiefungen auf dem Beil aus Südergellersen ursprünglich Einlagen enthalten haben.

Lit.: ASSENDORP, J. 1985: Ein Grabhügel der älteren Bronzezeit mit reich ausgestatteten Gräbern bei Vierde, Landkreis Soltau-Fallingbostel. In: K. Wilhelmi (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1984. Stuttgart 1985, 157–160.

F, FV: A. Tetau, Südergellersen; FM: L. Tetau, Südergellersen

J.J. Assendorp

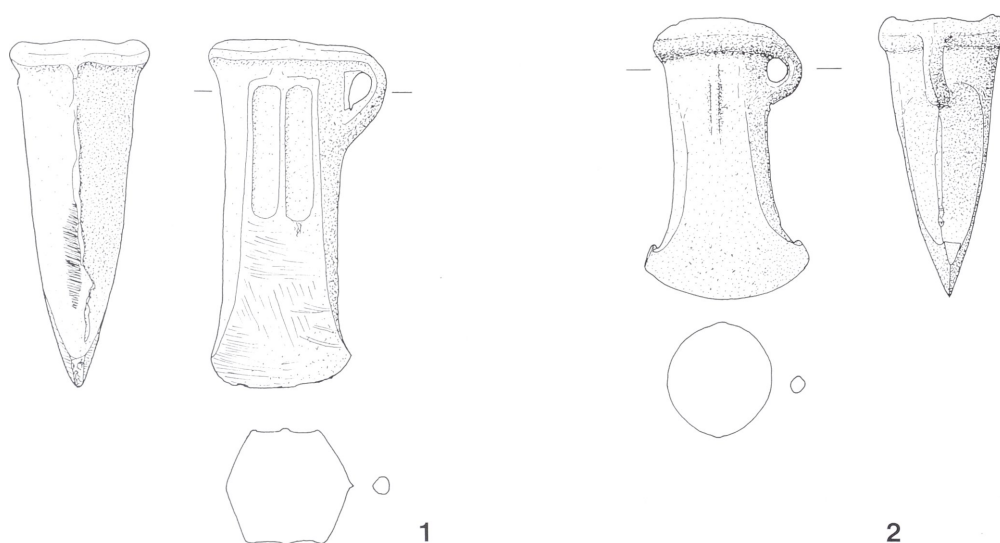


Abb. 52 1 Südergellersen FStNr. 73, Gde. Südergellersen, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 202).
Mittelbronzezeitliches Tüllenbeil.

2 Tießau FStNr. 5, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 203). Tüllenbeil. M. 1:2.

203 Tießau FStNr. 5, Gde. Stadt Hitzacker, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü

Im Sand an einer Elbebühne unterhalb des Aussichtsturmes „Kniepenberg“ bei Tießau wurde ein bronzenes Tüllenbeil (Abb. 52,2) gefunden. In der Tülle war noch ein Stück Holz der Schäftung erhalten. Auffällig am Beil ist die absichtliche Stauchung der beiden Enden der Schneide, die eindeutig alt ist und bereits vor der Einlagerung in den Boden vorgenommen sein muß. Die nähere Betrachtung des Gegenstandes zeigte außerhalb der neuerdings mechanisch gereinigten Flächen die Reste einer normalen grünen Patina. Diese spricht gegen eine Lagerung im Flußbett, so daß die Fundstelle vermutlich als sekundär angesehen werden sollte.

F, FV: Fam. K. Frischmuth, Bienenbüttel; FM: D. Stoltenburg, Archäologisches Zentrum Hitzacker

J.J. Assendorp

204 Vechta FStNr. 10, Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta, Reg.Bez. W-E

In die Vorbereitungen und Planungen zum Bau einer neuen Kreisverwaltung des Landkreises Vechta war die Außenstelle Weser-Ems des Instituts für Denkmalpflege eingebunden worden, da in der Vergangenheit in der Nähe Urnenfunde gemacht worden waren. Voruntersuchungen führten zur Lokalisierung eines jungbronzezeitlichen Urnenfriedhofes. Bei der folgenden Ausgrabung von April bis Juni wurden 30 Bestattungen erfaßt, die z.T. Einhegungen verschiedener Art aufwiesen, so ein Langbett, eine Kreisgrabanlage und mehrere Schlüsselochgräben (*Abb. 53*). Weitere Anschlußflächen, die nicht zugänglich waren, sollen 1997 ausgegraben werden.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

205 Visbek FStNr. 209, Gde. Visbek, Ldkr. Vechta, Reg.Bez. W-E

Im Mai 1995 wurde bei Feldarbeiten in Visbek-Hogenbögen ein 18 cm langer Flintdolch aus bräunlich-grauem nordischen Feuerstein gefunden (*Abb. 54,1*). Bis auf kleinere rezente Aussplitterungen ist das Exemplar vollständig erhalten. Die Asymmetrie der Klinge ist möglicherweise auf einen durch Benutzung verursachten Abbruch der Kante zurückzuführen, die wieder nachgearbeitet wurde. Diese späte Dolchform datiert bereits in die frühe Bronzezeit und findet sich relativ häufig im Gebiet zwischen Weser und Ems.

F: A. Meyer, Hogenbögen; FM, FV: R. Selling, Visbek

J. Eckert

206 Wardenburg FStNr. 32, Gde. Wardenburg, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Gut 500 m südlich der Straße Wardenburg-Oberlethe waren in den Rohrgrabenprofilen der von der Oldenburgischen Landschaft archäologisch betreuten Ruhrgas-Leitung Wardenburg-Werne vier Verfärbungen sichtbar, von denen eine eindeutig als Siedlungsgrube anzusprechen war und Fundmaterial enthielt. Es handelt sich um Keramik der jüngeren Bronzezeit und/oder (frühen?) vorrömischen Eisenzeit (*Abb. 55*). Bei der Begehung der umliegenden Ackerflächen wurden keine weiteren Hinweise auf die Ausdehnung dieser Fundstelle ausgemacht.

F, FM: A. Friederichs, M. Hurst, Osnabrück; FV: SM Oldenb.

A. Friederichs

Weddingen FStNr. 103, Gde. Stadt Vienenburg, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 336

207 Winkelsett FStNr. 137 – 145, Gde. Winkelsett, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Im Bereich des abgetragenen Grabhügelfeldes direkt südöstlich des Salzweges fanden sich bei einer Geländebegehung im Rahmen der Fortführung des Verzeichnisses der Kulturdenkmale des Landkreises Oldenburg mehrere klein fragmentierte Keramikscherben prähistorischer Machart, darunter eine Rand- und eine Bodenscherbe, ca. 20 g Leichenbrand sowie mehrere, z.T. gebrannte Flintartefakte, darunter eine geflügelte Pfeilspitze (Spitze abgebrochen, *Abb. 54,2*) und ein kurzer Kratzer (*Abb. 54,3*).

F, FM: F.-W. Wulf, IfD; FV: SM Oldenb.

F.-W. Wulf

Woltrup-Wehbergen FStNr. 17, Gde. Stadt Bersenbrück, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 176

Reg.Bez. W-E OL-Nr. 2710/0:1, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 39

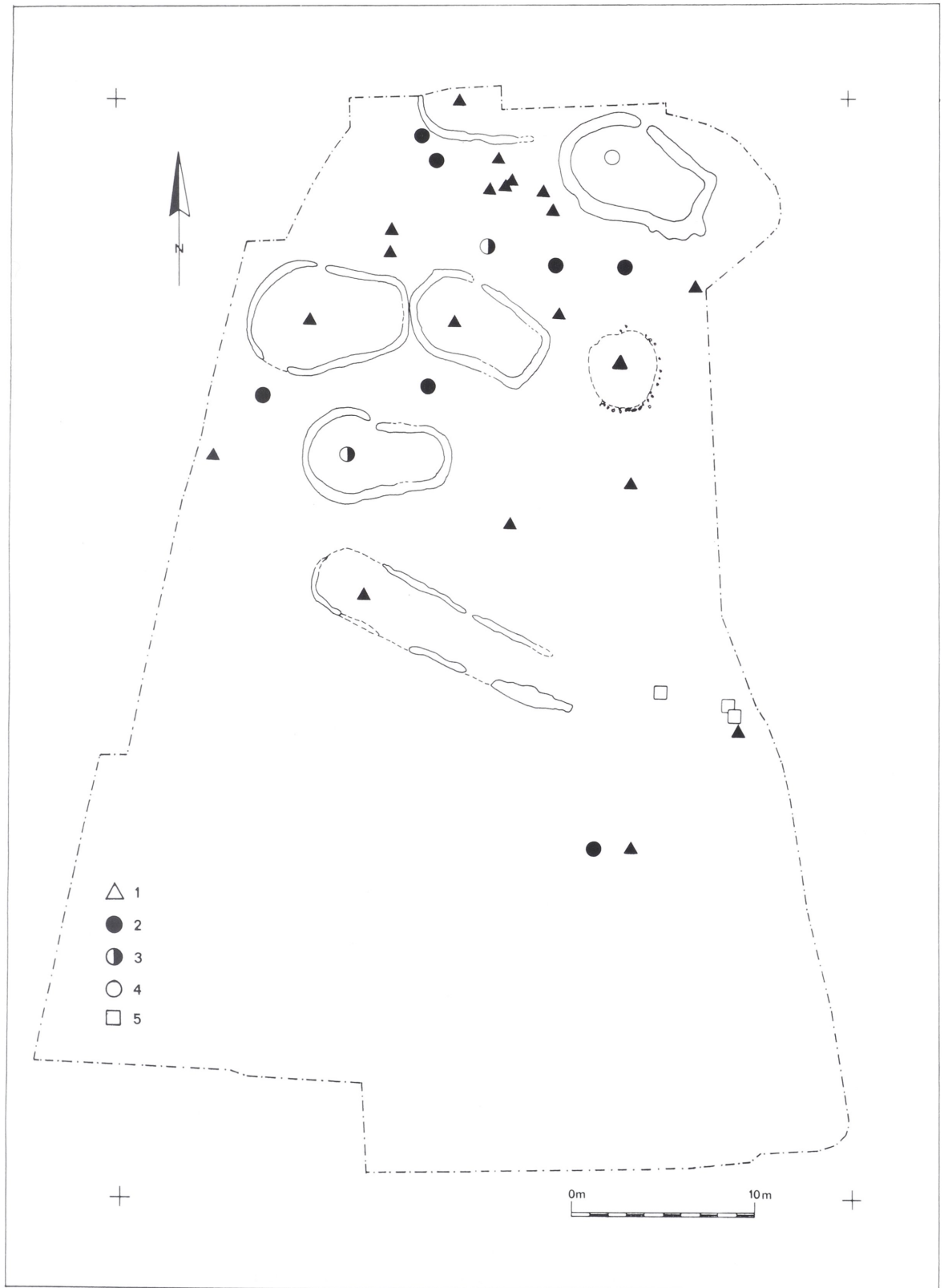


Abb. 53 Vechta FStNr. 10, Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 204).
 Grabungsfläche 1995. 1 Urne, 2 Leichenbrandbestattung, 3 Grabgrube mit sehr wenigen Knochen,
 4 leere Grabgrube, 5 Grube unbekannter Bestimmung.

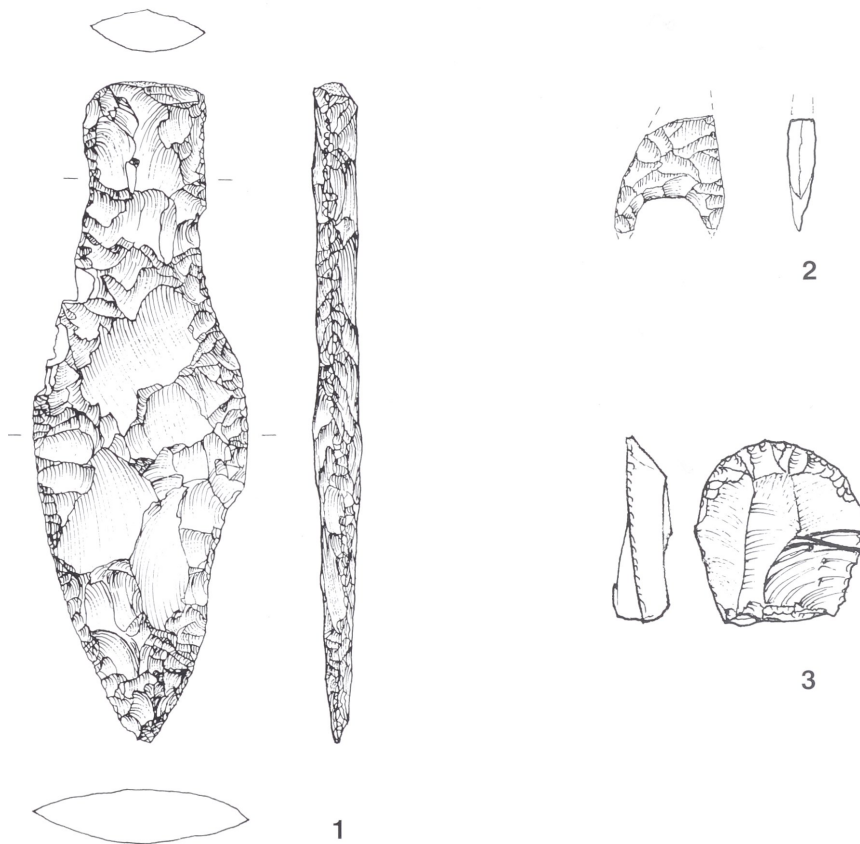


Abb. 54 1 Visbek FStNr. 209, Gde. Visbek, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 205).
 Feuersteindolch der frühen Bronzezeit.
 2.3 Winkelsett FStNr. 137-145, Gde. Winkelsett, Ldkr. Oldenburg (Kat.Nr. 207).
 2 Feuersteinfeilspitze, 3 Feuersteinkratzer. 1 M. 1:2, 2.3 M. 1:1.

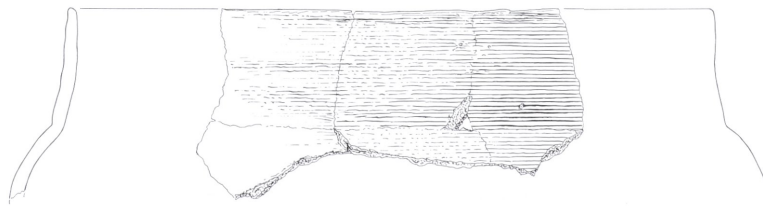


Abb. 55 Wardenburg FStNr. 32, Gde. Wardenburg, Ldkr. Oldenburg (Kat.Nr. 206).
 Gefäßoberteil der jüngeren Bronzezeit/vorrömischen Eisenzeit. M. 1:4.